Jahresbericht der Berner Feuerwehren 2023

GVB
Wir versichern Ihr Gebäude.

Das investiert die GVB in die Berner Feuerwehren

	2022	2023
Betriebsbeiträge Gemeinden	8’400’000	8’400’000
Beiträge Löschwasserversorgung	2’200’000	1’800’000
Subventionen Betriebsfeuerwehren	40’000	10’000
Beiträge Zusammenschlüsse Feuerwehren	560’000	260’000
Sonderbeiträge Stützpunkte	4’900’000	5’100’000
Beiträge an Einsätze (nachbarschaftliche Hilfeleistungen, Spezialgeräte)	400’000	250’000
Ausbildungskurse GVB	3’100’000	3’700’000
Regionale Weiterbildungskurse	70’000	70’000
Jugendfeuerwehr	420’000	410’000
Beratung Feuerwehren durch Kreisfeuerwehrinspektoren	230’000	260’000
Administration/Alarmierung		250’000
Total	**20’440’000**	**20’510’000**

Impressum
Herausgeberin: Gebäudeversicherung Bern (GVB)
Redaktion: Abteilung Kommunikation, Linda Zampieri, Papiermühlestrasse 130, 3063 Ittigen, 031 925 11 11, kommunikation@gvb.ch
Bilder: Simon Opladen (Titelseite), Adrian Moser (S. 4, 5, 22, 24), Matthias Gräub (S. 7 unten links), Peter Frick (S. 7 oben links, S. 9), Schutz und Rettung Bern (S. 17), restliche Bilder zvg.

Inhalt

Editorial 4

Einsatz 6

Aus- und Weiterbildung 8

Im Fokus: Ausbildungsinfrastruktur 10

Im Fokus: Feuerwehrinstruktor:innen 14

Kantonale Aufgaben und Sonderaufgaben 16

Aufsicht und Beratung 18

Fachtechnik 19

Löschwasserversorgung 20

myFeuerwehr 21

Personelles 22

Das Feuerwehrinspektorat der GVB 26

«Ich bin wahnsinnig stolz darauf, zu sehen, wie gut das Feuerwehrwesen im Kanton Bern funktioniert.»

Liebe Lesende

Ich muss gestehen, die Feuerwehr fasziniert mich. Höre ich irgendwo eine Sirene, muss ich kurz auf myFeuerwehr nachsehen, was passiert sein könnte. Ein Highlight war für mich deshalb auch der Besuch des finnischen Ausbildungszentrums für Feuerwehrangehörige in Kuopio. Dort fand diesen Sommer ein Lehrgang für Berner Feuerwehrleute statt, die bei anspruchsvollen Löscheinsätzen mobile Grossventilatoren verwenden. Bei uns in der Schweiz können solche Trainings aufgrund der fehlenden Infrastruktur leider nur begrenzt durchgeführt werden. Entsprechend war ich sehr beeindruckt davon, was im finnischen Ausbildungszentrum alles möglich ist. Beinahe alles kann dort simuliert werden. Und das mit einem sehr hohen Standard.

Dieser Besuch hat mich unweigerlich darüber nachdenken lassen, was denn wir im Kanton Bern unseren Feuerwehrangehörigen künftig ausbildungstechnisch bieten wollen. Die bisherige Infrastruktur hat uns viele Jahre lang wunderbare Dienste geleistet. Aber die Anforderungen an die Ausbildung steigen, und damit der Dienst in der Feuerwehr weiterhin attraktiv bleibt, müssen wir diesen nachkommen. Entsprechend bin ich sehr gespannt, was die lancierte Machbarkeitsstudie für ein Ergebnis bringt. Es ist wichtig, einen Grundsatzentscheid zu fällen, damit alle involvierten Partner wieder Planungssicherheit haben. Ich bin stolz darauf, dass die GVB bei diesem Projekt den Lead übernimmt und mit dem Feuerwehrinspektorat auch auf fachlicher Seite involviert ist.

An dieser Stelle danke ich Peter Frick und seinem Team vom Feuerwehrinspektorat für die hervorragende Arbeit im vergangenen Jahr. Für ihren selbstlosen Einsatz für die Berner Bevölkerung gebührt ebenso allen Feuerwehrangehörigen mein grosser Dank.

Stefan Dürig
CEO der Gebäudeversicherung Bern

«Unser Anspruch ist ein reibungslos funktionierendes Feuerwehrwesen. Um dieses zu gewährleisten, haben wir 2023 mit allen Feuerwehrorganisationen eine Standortbestimmung vorgenommen.»

Liebe Lesende

Grossereignisse, Grossübungen und Gesamtbeurteilung: Das Feuerwehrjahr 2023 war geprägt von wichtigen und fordernden Ereignissen.

Einmal mehr haben die Berner Feuerwehren bewiesen, dass sie gut vorbereitet, ausgerüstet und ausgebildet sind. 9'500 Personen sind Tag und Nacht, 24 Stunden an 365 Tagen, bei jedem Wetter bereit, alles für die Sicherheit der Bevölkerung zu geben. Angehörige der Milizfeuerwehren, der Berufsfeuerwehren und der Betriebsfeuerwehren arbeiten Hand in Hand und stellen im ganzen Kantonsgebiet sicher, dass sie in der Regel innerhalb von 10 bis 15 Minuten am Einsatzort sind.

Damit dies auch in Zukunft so möglich ist, haben wir vom Feuerwehrinspektorat im vergangenen Jahr jede Feuerwehrorganisation im Kanton Bern persönlich besucht und im Gespräch mit der operativen Führung der Feuerwehr und den politisch verantwortlichen Personen eine Standortbestimmung vorgenommen. Gleichzeitig haben wir jeweils auch eine Einsatzübung besucht und ausgewertet. Die Erkenntnisse dieser Gesamtüberprüfung werten wir nun aus und definieren entsprechende Massnahmen für die Ausbildung und die strategische Planung.

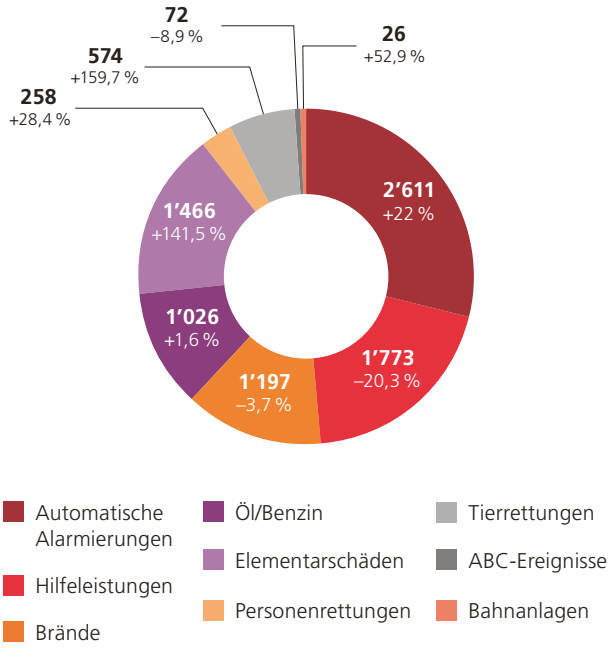
Es freut mich sehr, Ihnen mit dem vorliegenden Jahresbericht einen Einblick in das intensive Feuerwehrjahr 2023 im Kanton Bern zu geben. Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen.

Oberst Peter Frick
Kantonaler Feuerwehrinspektor
Leiter Feuerwehrinspektorat

Einsatz

Abgedeckte Häuser, umgefallene Bäume, zwei Zugentgleisungen: Im Frühling 2023 hielt Sturm «Mathis» die Feuerwehren im Kanton Bern stark auf Trab. Einsätze wie diese können Feuerwehrleute belasten. Hier unterstützt das PEER-Team des Feuerwehrinspektorats der GVB mit Beratungen und Gesprächen.

Die 141 Feuerwehrorganisationen des Kantons Bern waren im Berichtsjahr rund 11'000-mal im Einsatz (+14,5 Prozent). 1'197 Einsätze entfielen auf Brände (–3,7 Prozent), 1'466 auf Elementarschäden (+141,5 Prozent) und 1'773 auf Hilfeleistungen (–20,3 Prozent). Probleme mit Öl/Benzin verursachten 1'026 Alarmierungen (+1,6 Prozent), atomare, chemische und biologische Gefahren (ABC-Ereignisse) 72 Alarmierungen (–8,9 Prozent) und automatische Alarme deren 2'611 (+22 Prozent). Zudem wurden 258 Personenrettungen (+28,4 Prozent) und 574 Tierrettungen (+159,7 Prozent) durchgeführt. Auf Bahnanlagen mussten die Einsatzkräfte 26-mal ausrücken (+52,9 Prozent).



Mit Vergleich zum Vorjahr

«Es ist wichtig, sich auf seine Kamerad:innen im Einsatz verlassen zu können – aber eben auch nach dem Einsatz. Dafür sorgen wir im PEER-Team.»

Helena Arabin
Mitglied des PEER-Teams

PEER-Team: Feuerwehr hilft Feuerwehr
Die Erfahrungen während einem Einsatz können viele Gedanken und Gefühle auslösen. Besonders nach belastenden Einsätzen ist es wichtig, dass Feuerwehrleute die Situation psychologisch aufarbeiten. Dazu gibt es das PEER-Team. Nach dem Prinzip «Feuerwehr hilft Feuerwehr» beraten und unterstützen erfahrene, speziell ausgebildete Feuerwehrleute ihre Kolleg:innen, wann immer sie es brauchen. Das PEER-Team besteht aus sieben Personen, die sich jährlich weiterbilden. Im Berichtsjahr wurde es achtmal angefordert. Je nach Situation unterstützt das PEER-Team Gruppen oder Einzelpersonen. Die Beratungen unterstehen dem Arztgeheimnis und sind auf Wunsch anonym. Feuerwehrleute sollen nicht zögern und das PEER-Team bei Problemen jederzeit kontaktieren.

Das PEER-Team steht Feuerwehrangehörigen 24/7 zur Verfügung: **0800 118 999** (kostenlos) oder **feuerwehr@gvb.ch**

Übersicht über die grössten Ereignisse im Kanton Bern

Brand Schreinerei Pieterlen

Brand Gewerbegebäude Lengnau

Zugentgleisung Täuffelen

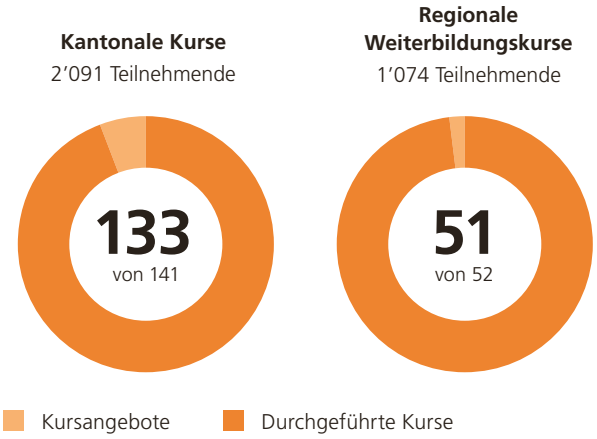
Zugentgleisung Büren zum Hof

Sturm «Mathis»: zwei Zugentgleisungen
Am 31. März 2023 fegte Sturm «Mathis» mit bis zu 136 km/h über das Mittelland. Die Feuerwehrorganisationen im Kanton Bern waren wegen umgefallenen Bäumen und abgedeckten Häusern im Einsatz. Zusätzlich ereigneten sich gleich zwei Zugentgleisungen. Die Feuerwehren Region Biel und Jolimont wurden zu einer Zugentgleisung kurz vor dem Bahnhof Täuffelen aufgeboten. Im Zug befanden sich 16 Personen, 3 davon waren verletzt. Wenig später rückten die Berufsfeuerwehr Bern und die Feuerwehr Fraubrunnen zu einer Zugentgleisung mit umgekippten Wagons in Büren aus. Von den 54 Personen im Zug erlitten 12 teilweise schwere Verletzungen. Alle Einsatzkräfte meisterten die Herausforderungen ruhig und koordiniert. Vermutlich sind beide Zugentgleisungen auf den Sturm zurückzuführen. Unter der Leitung des Feuerwehrinspektorats der GVB fand am 12. Mai 2023 ein Debriefing statt. Teilgenommen haben Vertretende von Feuerwehren, Polizei, Rettungsdiensten und der REGA. Die Erkenntnisse aus dem Debriefing fliessen direkt in die nächsten Ausbildungen ein.

Aus- und Weiterbildung

Im Mai 2023 fand die Grossübung «Insieme» statt. Zudem hat sich ein Pilotprojekt für den Basiskurs Jugendfeuerwehr bewährt. Und zum letzten Mal fand im Berichtsjahr die Ausbildung am Grossventilator in Finnland statt.

Im Berichtsjahr haben 2'091 Personen kantonale Kurse besucht. Die durchschnittliche Kursauslastung betrug 86 Prozent. Die Kosten beliefen sich auf 3,7 Millionen Franken. Regionale Weiterbildungskurse wurden von 1'074 Personen besucht. Die durchschnittliche Kursauslastung betrug 91 Prozent und die Kosten beliefen sich auf 70'000 Franken.



Jugendfeuerwehr: Basiskurs der Erwachsenenausbildung angepasst
Im Berichtsjahr wurden im Rahmen der Jugendfeuerwehr 6 Basisausbildungen (147 Teilnehmende) durchgeführt und 6 Weiterbildungen (139 Teilnehmende) angeboten. Als Pilotprojekt hat das Feuerwehrinspektorat der GVB zum ersten Mal die Basisausbildung als Tageskurs ohne Übernachtung durchgeführt und so der Erwachsenenausbildung angeglichen. Das Fazit war durchwegs positiv. In Zukunft ersetzt dieses Modell das bisherige Jugendfeuerwehrlager. So können mehr Kurse in den einzelnen Regionen angeboten werden.

Internationale Ausbildungstage am Grossventilator
Im August 2023 fanden im finnischen Kuopio die jährlichen Ausbildungstage am Grossventilator statt. Mit dabei waren Vertretende der sieben Sonderstützpunkte mit mobilen Grossventilatoren im Kanton Bern sowie Feuerwehrangehörige aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Zürich. Geübt haben sie die Einsatztaktik in Bezug auf Lüften und Kühlen mit dem Grossventilator. Das Wissen und die taktische Umsetzung haben sich mittlerweile gut etabliert. Um neue Kompetenzen zu trainieren, findet der nächste internationale Kurs auf einer anderen Anlage statt.

Digitalisierung in der Ausbildung
Auch in der Feuerwehrausbildung ist das Thema Digitalisierung zentral. Das bedeutet nicht, dass die Ausbildung an sich digital wird. Vielmehr dienen digitale Hilfsmittel dazu, Einsätze zu vereinfachen und Feuerwehren zu stärken. Zukünftige Entwicklungen wie erneuerbare Energien und neue Bautechniken bringen neue Herausforderungen. Digitale Lösungen bieten hier viele Möglichkeiten. Zukünftig können Einsatzleiter beispielsweise Informationen zu Gefahren oder Schlüsselstellen rund um den Einsatzort sofort auf dem Smartphone erkennen. Das macht den Einsatz sicherer und effizienter.

Grossübung «Insieme»
In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai 2023 fand in Thun die Grossübung «Insieme» statt. Im Auftrag des Bundesamtes für Strassen (ASTRA) und der Blaulichtorganisationen des Kantons Bern übten die Einsatzkräfte ein realistisch dargestelltes Grossereignis. Das Szenario: ein Flugzeugabsturz mit mehreren Schadenplätzen. Die Einsatzkräfte mussten fast zeitgleich an drei Schadenplätze ausrücken. Insgesamt waren über 600 Personen aus sieben Organisationen an der Übung beteiligt. Das Fazit war grösstenteils positiv. Die Erkenntnisse aus der Grossübung fliessen in den Ausbildungskurs zur Einsatzführung ein.

«Grossübungen ermöglichen ein Trainingsumfeld, das wir so in den Ausbildungszentren nicht haben.»

Christian Bieri
Leiter Einsatz und Ausbildung
Gebäudeversicherung Bern

Die Übung in Zahlen

80
Verletzte/Tote

13 Personen leicht verletzt
18 Personen mittelschwer oder schwer verletzt
40 Personen benötigten psychosoziale Hilfe
9 Tote

620
beteiligte Personen

25 Übungsleiter:innen
391 Beübte
39 Beobachter:innen
130 Figurant:innen
20 Verantwortliche für die Logistik
15 Verantwortliche für die Regie

7
beteiligte Einsatzdienste

Bundesamt für Strassen (ASTRA)
Feuerwehren Kanton Bern
Rettungsdienste Kanton Bern
Kantonspolizei Bern
Care-Team des Kantons Bern
Zivilschutz
Tiefbauamt des Kantons Bern

Machbarkeitsstudie für ein gemeinsames Ausbildungszentrum lanciert

Die im Jahr 2022 begonnene Überprüfung der Ausbildungsinfrastruktur wurde im Berichtsjahr vertieft. Nach einer ersten Analyse erstellen das Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär (BSM), die Kantonspolizei Bern (KAPO) und die Gebäudeversicherung Bern (GVB) eine Machbarkeitsstudie für ein gemeinsames, zentrales Ausbildungszentrum für komplexe Ausbildungen.

Aktuell gibt es über den gesamten Kanton verteilt sieben Ausbildungszentren, die vom Feuerwehrinspektorat der GVB und vom Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär für die Ausbildung ihrer Feuerwehr- und Zivilschutzangehörigen genutzt werden. Betrieben werden die Zentren von den Gemeinden. Mittelfristig besteht bei einigen Zentren ein erheblicher Investitionsbedarf, während die Anforderungen an die Ausbildungen laufend steigen. Dies hat die GVB und das BSM im Jahr 2022 dazu bewogen, ein gemeinsames Projekt zur Überprüfung der Ausbildungsinfrastruktur zu lancieren. Unter anderem waren die laufenden Rahmenverträge und Effizienz, Nachhaltigkeit sowie Wirtschaftlichkeit der Zentren auf dem Prüfstand. Weil auch die KAPO Bedarf an zusätzlicher Fläche für Weiterbildungen hat, hat sie sich dem Vorhaben 2023 angeschlossen.

«Wir beginnen quasi auf der grünen Wiese. Das gibt uns die Möglichkeit, den Blick weiter hinauszuwagen und die Frage zu stellen: Wie bilden wir in zehn bis zwanzig Jahren aus?»

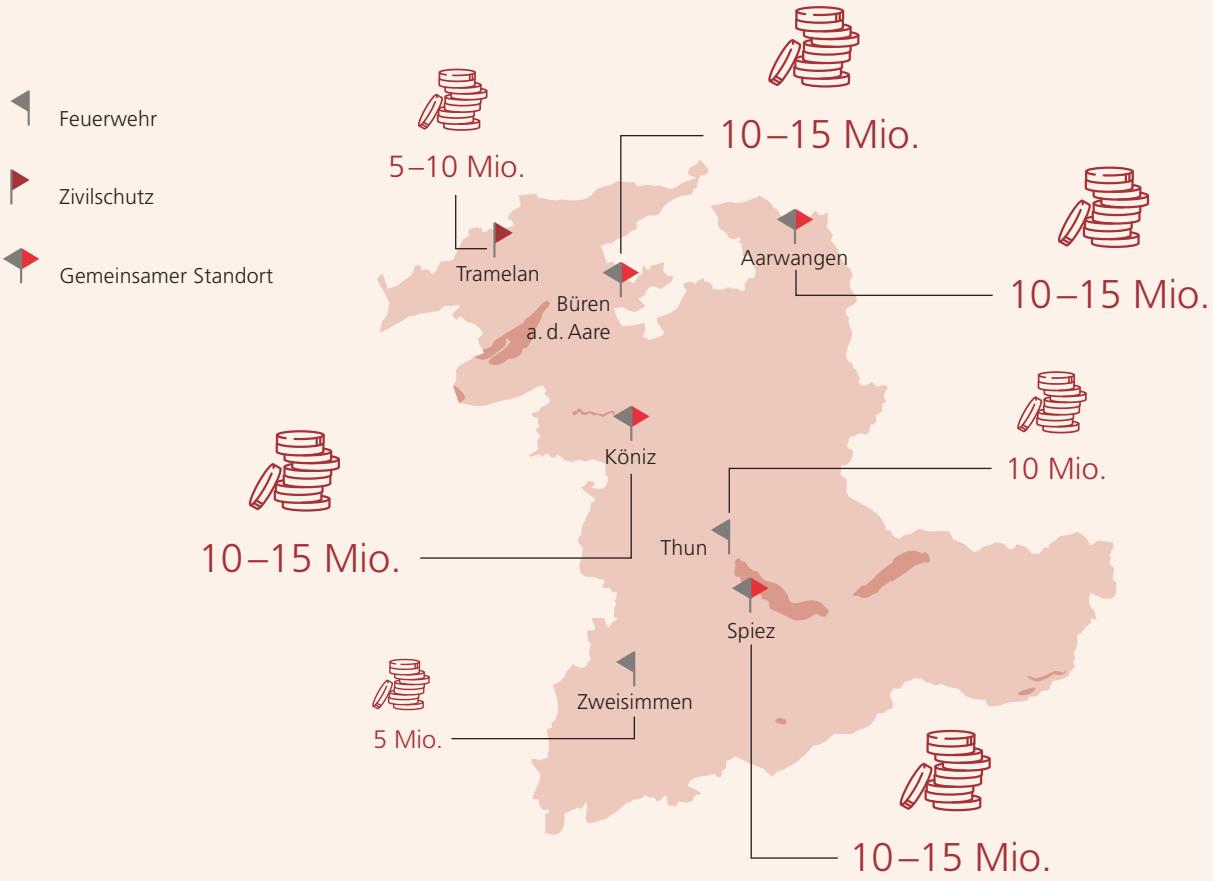
Stephan Zellmeyer
Abteilungsleiter Bevölkerungsschutz
Amt für Bevölkerungsschutz,
Sport und Militär

«Das neue Ausbildungszentrum ist für mich viel mehr als ein Gebäude, in dem wir Menschen ausbilden. Es steht für das gemeinsame Versprechen von Feuerwehr, Polizei und Zivilschutz, dass sich die Bevölkerung dank top ausgebildeten Spezialist:innen jederzeit sicher fühlen kann.»

Theo Bühlmann
Leiter Prävention und Intervention
Gebäudeversicherung Bern

Status quo ist keine Option
Eine erste Analyse hat gezeigt: Um mit den bestehenden Ausbildungszentren qualitativ hochstehende, moderne Ausbildungen sicherzustellen, ist für alle drei Organisationen zusammen mittelfristig mit Investitionen von rund 80 bis 115 Millionen Franken zu rechnen. Zudem werden die Anforderungen und die Auflagen immer komplexer. Kurz: Den Status quo zu bewahren, ist teuer und entspricht nicht den Bedürfnissen an eine zukunftstaugliche, sichere Ausbildung.

Investitionsbedarf pro Ausbildungszentrum



Komplexes zentral – Einfaches lokal
Basierend auf der ersten Analyse prüfen die drei Organisationen aktuell die Option eines gemeinsamen, zentralen Ausbildungszentrums. Dabei gilt das Motto «Komplexes zentral – Einfaches lokal»: Das gemeinsame Zentrum würde Ausbildungen vereinen, die komplexe Anforderungen an die Infrastruktur stellen. So zum Beispiel die Heissausbildung, die Rettung aus Fahrzeugen oder der Umgang mit Gefahrenstoffen. Auch Überflutungs-, Simulations- und Schiessanlagen gehören dazu. Ausbildungsmodule, die nicht auf eine komplexe Infrastruktur angewiesen sind, würden vermehrt in den einzelnen Gemeinden durchgeführt. Mit Blick auf die Wirtschaftlichkeit der Ausbildungen liessen sich in einem gemeinsamen Ausbildungszentrum Synergien nutzen. So etwa bei den Standortkosten, der Ausbildungsinfrastruktur, der Auslastung, den personellen Ressourcen oder bei der Einhaltung von Bau- und Umweltvorschriften. Nicht zuletzt würden auch die Gemeinden als Betreiberinnen der Zentren finanziell entlastet.

Grundsatzentscheid per Ende 2024
Ende 2023 haben die GVB, das BSM und die KAPO eine entsprechende Vorstudie lanciert. Diese soll detaillierte Ergebnisse und Entscheidungsgrundlagen hinsichtlich der Machbarkeit, der Kosten und möglicher Standorte liefern. Das Projektleitungsteam besteht aus Vertretenden der Feuerwehr, der Kantonspolizei, des Zivilschutzes und der GVB. Die Gesamtprojektleitung ist bei Theo Bühlmann, Leiter Prävention und Intervention bei der GVB. Ziel ist es, bis Ende 2024 einen Grundsatzentscheid zu fällen und einen konkreten Umsetzungsplan zu erstellen. Damit sollen alle Anspruchsgruppen möglichst schnell auf fundierter Basis Planungssicherheit erhalten. Die Realisierung dürfte ab dem politischen Entscheid rund fünf bis sieben Jahre in Anspruch nehmen.

«Ein neues Zentrum macht das Feuerwehrwesen attraktiver.»

Theo Bühlmann ist Leiter Prävention und Intervention bei der Gebäudeversicherung Bern und verantwortet die Machbarkeitsstudie für ein gemeinsames Ausbildungszentrum. Im Interview erklärt er, warum es ein neues Ausbildungskonzept braucht – und wo die Herausforderungen liegen.

Theo Bühlmann, warum muss die Ausbildungsinfrastruktur neu gedacht werden?
Die Anforderungen an die Infrastruktur werden sich in den nächsten Jahren massiv ändern. Das betrifft fast alle Bereiche der Ausbildung – von umwelt- und ressourcenschonenden Techniken über die Arbeitssicherheit bis zur Einsatztaktik.

Warum hat man sich entschieden, die Option eines gemeinsamen Zentrums zu prüfen?
Bei diesem Entscheid stand die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. Um die bereits vorhandene Infrastruktur zukunftsfähig zu machen, müssten wir viel Geld in die Hand nehmen. Ein neues, gemeinsames Zentrum für komplexe Ausbildungen zu schaffen, wäre effizienter, und man könnte Synergien zwischen den verschiedenen Partnern optimal nutzen.

Was sind die Vorteile aus Sicht der GVB?
Wir tun alles daran, das Milizsystem der Berner Feuerwehren zu stärken und zu erhalten. Eine neue Ausbildungsinfrastruktur ermöglicht zeitgemässe Ausbildungen mit modernsten Hilfsmitteln. Das macht das Feuerwehrwesen grundsätzlich attraktiver.

Zurzeit betreiben die Gemeinden die Ausbildungszentren. Was würde die angedachte Änderung für sie bedeuten?
Erhalten wir für unser Vorhaben grünes Licht, besteht seitens Feuerwehr kein Bedarf mehr an den bisherigen Zentren. Ausbildungen, die nicht auf eine komplexe Infrastruktur angewiesen sind, würden in Räumlichkeiten der Gemeinden durchgeführt. Dadurch könnten wir viel mehr Gemeinden berücksichtigen als bisher.

Weshalb übernimmt die GVB den Lead bei der Machbarkeitsstudie?
Die GVB hat den kantonalen Auftrag, die Ausbildung der Feuerwehrangehörigen langfristig sicherzustellen. Weil erste Investitionen in die Ausbildungszentren schon bald anstehen, haben wir uns nach Rücksprache mit der KAPO und dem BSM entschieden, den Lead zu übernehmen und die Machbarkeitsstudie voranzutreiben.

Wo sehen Sie die grösste Herausforderung?
Die grösste Herausforderung ist es wohl, ein geeignetes Grundstück im Kanton Bern zu finden, das möglichst zentral liegt und alle unsere Anforderungen erfüllt.

Und worauf freuen Sie sich?
Auf den Moment, in dem die Angehörigen der Feuerwehr nach der ersten Realbrandausbildung frisch geduscht und gut verpflegt aus dem Ausbildungszentrum kommen.

«Ein spezialisiertes Zentrum ist kein Rückzug aus den Gemeinden.»

Stephan Zellmeyer ist Abteilungsleiter Bevölkerungsschutz beim Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär (BSM) und vertritt bei der Machbarkeitsstudie die Anforderungen des Zivilschutzes. Wo die Vorteile einer zentralen Lösung für spezialisierte Ausbildungen liegen und wo er Schwierigkeiten sieht, erklärt er im Gespräch.

Stephan Zellmeyer, warum braucht es aus Ihrer Sicht eine neue Ausbildungsinfrastruktur?
Zusammen mit der Feuerwehr haben wir festgestellt, dass wir ein Problem haben, das wir lösen müssen, um nicht nur heute, sondern auch in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren eine gute Ausbildung sicherzustellen. Die bestehenden Ausbildungszentren stammen zum Teil aus den 1970er- und 80er-Jahren. Sie funktionieren, haben aber Investitionsbedarf. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an den Zivilschutz – und damit auch an die Ausbildung.

Inwiefern steigen die Anforderungen?
Einerseits sind in den letzten Jahren neue Themen auf uns zugekommen. Neben Naturereignissen hatten wir in den letzten Jahren eine Pandemie und eine drohende Strommangellage. Im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg reden wir auch wieder vermehrt über die Rolle des Zivilschutzes im bewaffneten Konflikt. Andererseits haben wir immer weniger Leute zur Verfügung. Zudem ist es ein politisch deklariertes Ziel, die Kaderausbildung zu verbessern.

Wie würde das angedachte Ausbildungszentrum dem begegnen?
Der Zivilschutz basiert auf einer nationalen Dienstpflicht. Wir wollen und müssen den Schutzdienstleistenden in der recht kurzen zur Verfügung stehenden Zeit eine möglichst gute und attraktive Ausbildung bieten. Ein Zentrum für spezialisierte Ausbildungen würde es uns ermöglichen, intensiver und realitätsnaher auszubilden und auch in Zukunft bei der Ausbildung am Puls der Zeit zu bleiben. Das ist mit der in die Jahre gekommenen bestehenden Infrastruktur fast nicht möglich.

Wo sehen Sie die Vorteile eines gemeinsamen Zentrums?
Mit einer gemeinsamen Infrastruktur können wir das Zusammenspiel der Organisationen Kantonspolizei, Feuerwehr und Zivilschutz verstärken und nach aussen tragen. Zudem ist es eine Kosten-Nutzen-Frage: Es macht keinen Sinn, fünf teure und aufwendige Ausbildungsanlagen, zum Beispiel für die technische Hilfe in Trümmerlagen, im Kanton verteilt zu bauen. Ein Zentrum für spezialisierte Ausbildungen ist betrieblich effizienter – auch bezüglich Auslastung.

Und was sind die Schwierigkeiten?
Die Dimension ist sicher eine Herausforderung. Alle drei Partner haben hohe Anforderungen an Platz und Komplexität. Es wird spannend, das alles unter ein Dach zu bringen und einen passenden Ort zu finden. Wichtig ist auch, dass die Gemeinden im Prozess integriert sind und wir sie gut begleiten. Ein solches Zentrum bedeutet keinen Rückzug aus den Gemeinden – im Gegenteil: Der Zivilschutz ist und bleibt in den Gemeinden präsent. Sowohl mit den Wiederholungskursen als auch mit bestimmten Ausbildungen, die wir in Zukunft noch dezentraler durchführen möchten als heute.

Worauf freuen Sie sich?
Ich freue mich, dass sehr viel Dynamik in die Sache reingekommen ist und wir von vielen Seiten positive Unterstützung erhalten. Für uns ist die Machbarkeit mit einer Gesetzesrevision verknüpft. Da ist es schön zu sehen, dass wir mit unserem Anliegen auch auf hoher politischer Seite angehört und ernst genommen werden. Ich freue mich auch, dass wir die Möglichkeit haben, breit und gross zu denken. Es ist gerade vieles im Fluss, das bringt auch viele Chancen: Zusammen beginnen wir ein neues Kapitel im Ausbildungsbereich.

Wissen und Handwerk weitergeben

Jedes Jahr bietet das Feuerwehrinspektorat der GVB mehr als 250 Kurse und 100 regionale Weiterbildungen an. Möglich machen dieses Angebot die rund 120 Feuerwehrinstruktor:innen, die zumeist im Nebenamt ihre Erfahrung und das Fachwissen aus der eigenen Tätigkeit in der Feuerwehr weitergeben.

Die Ausbildung zum:zur Schweizerischen Feuerwehrinstruktor:in ist schweizweit harmonisiert. Die Feuerwehr Koordination Schweiz (FKS) definiert die Selektionskriterien und den Rekrutierungsprozess. Sie ist zuständig für die Aus- und Weiterbildung und für Fachausbildungskurse der zukünftigen Feuerwehrinstruktor:innen. Im Kanton Bern prüft das Feuerwehrinspektorat der GVB jährlich den Bedarf an Feuerwehrinstruktor:innen und führt ein Auswahlverfahren durch. Bewerben können sich aktive Feuerwehrleute zwischen 25 und 45 Jahren in guter körperlicher Verfassung. Interessierte müssen zudem an mindestens zehn Tagen pro Jahr zur Verfügung stehen.

Vierstufiges Auswahlverfahren

Angehende Feuerwehrinstruktor:innen absolvieren einen vierstufigen Auswahlprozess. Am Anfang steht der Informationsanlass, durchgeführt vom Feuerwehrinspektorat der GVB. Interessierte reichen anschliessend ihre Bewerbungsunterlagen schriftlich ein. Sind diese überzeugend, folgt der zweite Schritt: ein vierstündiger Prüfungsanlass durch das Feuerwehrinspektorat der GVB. Wer diese Prüfung besteht, beweist sich im dritten Schritt im dreitägigen MINOWE-Assessment zusammen mit Anwärter:innen aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau. Hier stehen neben dem Fachwissen die Selbst- und die Sozialkompetenzen sowie didaktisch-methodische Fähigkeiten im Fokus. Anschliessend folgt der vierte und letzte Schritt: die fünftägige Basisausbildung durch die FKS. Hier erlernen die angehenden Instruktor:innen das Handwerk des Ausbildens.

«Unsere vielen Kurse können wir nur dank unseren Feuerwehrinstruktor:innen anbieten. An dieser Stelle ein grosses Merci an alle Instruktor:innen für ihre Unterstützung!»

Christian Bieri
Leiter Einsatz und Ausbildung
Gebäudeversicherung Bern

«Ich bilde sehr gerne aus.»

Sam van der Wee
Feuerwehrinstruktor
Feuerwehr Bödeli

Sam van der Wee hat die Ausbildung zum Feuerwehrinstruktor im März 2023 erfolgreich absolviert. Im Interview erzählt er, warum er gerne ausbildet und wie er selber den Ausbildungsprozess erlebt hat.

Wieso hast du dich als Feuerwehrinstruktor beworben?
Ich bilde sehr gerne aus und habe in meinem Beruf als Rettungssanitäter bereits Erfahrung in der Instruktion gesammelt. Bei «meiner» Feuerwehr bin ich zudem Vize-Kommandant und Ausbildungschef. Ich mag Menschen einfach, in all ihren Facetten. Es motiviert mich, anderen etwas beizubringen und ein möglichst breites Spektrum an Wissen weiterzugeben.

Wie hast du den Ausbildungsprozess erlebt?
Auf den virtuellen Infoanlass im Januar 2022 folgte die halbtägige Prüfung beim Feuerwehrinspektorat der GVB im Mai 2022. Sie bestand aus einem Multiple-Choice-Test, einer Präsentation, einem Bericht und einem Bewerbungsgespräch. Dann wurde ich zum MINOWE-Assessment in Bad Zurzach eingeladen. Das war sehr intensiv. Wir hatten im Vorfeld drei Lektionen vorbereitet, die wir spontan komplett umstellen mussten. Da zeigt sich auch, wie man im Team unter Druck funktioniert. Im März 2023 kam der Basiskurs der FKS in Seewen. Hier liess ich mich durch die Klassenkameraden überreden, meinen ursprünglichen Plan in letzter Sekunde zu ändern. Leider blieb dies ohne Erfolg. Es war aber auch eine Lehre für mich.

Wie viel Zeit wendest du für die Tätigkeit als Instruktor auf?
Die meisten von uns machen das ja im Nebenamt. Vorgegeben sind mindestens zehn Kurstage im Jahr. Mein Arbeitgeber ist da zum Glück sehr verständnisvoll. Aber es ist nicht immer einfach, Beruf und Instruktorentätigkeit zu vereinen. Darum finde ich es gut, dass die Ausbildungen neu gestaltet werden und hoffentlich flexibler werden.

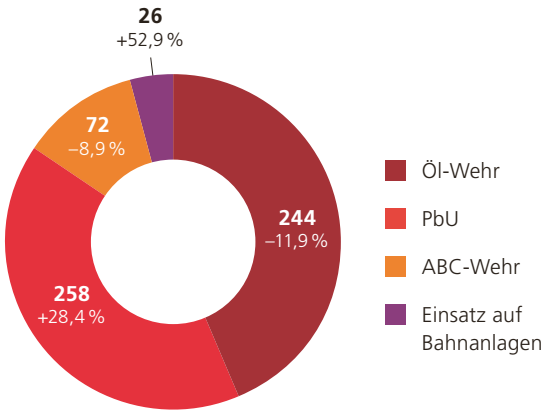
Wie hilft dir das Feuerwehrinspektorat der GVB bei der Instruktorentätigkeit?
Wir erhalten viele gute Informationen. Die Termine sind zum Teil etwas kurzfristig. Aber dank der rollenden Kursplanung kann ich die Einsätze mit meinem Arbeitgeber gut planen. Auch die Lektionen sind alle schon niedergeschrieben, die Lektionsplanung ist sehr gut. Für die Vorbereitung können wir aus dem Vollen schöpfen.

Auf welche Ausbildung freust du dich als Instruktor am meisten?
Auf alle! Zunächst freue mich darauf, die Grundausbildung zu vermitteln. Dort sind meistens sehr motivierte Leute, das macht Spass. Es gibt mir ein gutes Gefühl, anderen etwas beizubringen, wofür ich selber Feuer und Flamme bin.

Kantonale Aufgaben und Sonderaufgaben

Einzelne Feuerwehren sind neben ihrem gesetzlichen Kernauftrag für weitere Aufgaben verantwortlich. Die 28 Sonderstützpunkte rückten im Berichtsjahr insgesamt 600-mal aus.

Die Sonderstützpunkte rückten 2023 258-mal bei Personenrettungen nach Unfällen (+28,4 Prozent), 72-mal bei atomaren, biologischen und chemischen Gefahren (ABC-Wehr, –8,9 Prozent), 244-mal bei Ereignissen mit Öl (Öl-Wehr, –11,9 Prozent) und 26-mal auf Bahnanlagen (+52,9 Prozent) aus.



Mit Vergleich zum Vorjahr

Die Anzahl Grosstierrettungen ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken. Im Berichtsjahr rückten die Sonderstützpunkte 27-mal wegen Kühen und Pferden aus (–25 Prozent).

Um ihre Aufgaben wahrnehmen zu können, sind die Sonderstützpunkte mit besonderen Hilfsmitteln ausgerüstet. Hubrettungsfahrzeuge kamen im Berichtsjahr 355-mal zum Einsatz (+5,7 Prozent), mobile Grossventilatoren 49-mal (–5,8 Prozent).

Neuer Abrollbehälter Dekontamination
Zur Grundausrüstung der vier Sonderstützpunkte ABC gehört eine modulare, mobile Dekontaminations-Strasse. Mit der Unterstützung der Gebäudeversicherung Bern beschaffte Schutz und Rettung Bern im Sommer 2023 einen Abrollbehälter Dekontamination. Dieser ergänzt die bestehenden Mittel besonders bei Grossereignissen im ABC-Bereich im ganzen Kanton.

Überprüfung der kantonalen Aufgaben
Im Jahr 2022 hat eine externe Firma im Auftrag des Feuerwehrinspektorats der GVB die Leistungen und Prozesse im Bereich der kantonalen Aufgaben überprüft. Die internen Prozesse und die Umsetzung der kantonalen Aufgaben wurden von den Befragten grundsätzlich sehr positiv bewertet. Dennoch hat sich gezeigt, dass es Optimierungspotenzial gibt. Dabei handelt es sich ums Beschaffungswesen, um die Aus- und Weiterbildung und um einige allgemeine Prozessabläufe. Die eruierten Punkte werden nun schrittweise optimiert.

«Uns beruhigt der Gedanke, dass in Bern ein Dekontaminations-Container zur Verfügung steht, sollten unsere eigenen Mittel mal nicht ausreichen.»

Major Christian Giesser
Kommandant
Feuerwehr Langenthal

Um mögliche Schadstoffe zu entfernen, müssen Einsatzkräfte und gerettete Personen im ABC-Einsatz dekontaminiert werden. Im neuen Abrollbehälter Dekontamination gibt es dazu zwei unabhängige Duschräume (A und B) mit jeweils drei Duschplätzen. Damit können jeweils 6 gehfähige Personen auf einmal und maximal 120 Personen pro Stunde dekontaminiert werden. Der Duschbereich A bietet zudem die Möglichkeit, liegende Patient:innen zu dekontaminieren.

Aufsicht und Beratung

Eine Gesamtbeurteilung der Feuerwehrorganisationen im Kanton Bern hat aufgezeigt, wo die einzelnen Feuerwehren stehen und wo das Feuerwehrinspektorat der GVB unterstützen kann. Zudem hat das Feuerwehrinspektorat der GVB den Zusammenschluss der Feuerwehrorganisationen Ostermundigen und Stadt Bern eng begleitet.

Per 1. Januar 2024 haben sich die Feuerwehren Ostermundigen und Stadt Bern zusammengeschlossen. Mit dem Zusammenschluss besiegeln die beiden Feuerwehren die in den letzten Jahren enger gewordene und bewährte Zusammenarbeit. Für beide Parteien ist die Fusion ein Gewinn. Einerseits optimiert sich durch die Unterstützung der Berufsfeuerwehr die Tagesverfügbarkeit der Milizfeuerwehr Ostermundigen, andererseits erreicht man die Schutzziele im Osten der Stadt Bern besser. Das Feuerwehrinspektorat der GVB hat den Zusammenschluss im Berichtsjahr eng begleitet und leistet mit einem namhaften zusätzlichen Infrastrukturbeitrag finanzielle Starthilfe.

Gesamtbeurteilung aller Feuerwehrorganisationen
Im Berichtsjahr hat das Feuerwehrinspektorat der GVB mit allen Feuerwehrorganisationen im Kanton Bern Gespräche geführt. Diese dienen als Standortbestimmung und zeigen auf, wo konkreter Unterstützungs- und Entwicklungsbedarf besteht. Dazu führten die Kreisfeuerwehrinspektoren Gespräche mit den Verantwortlichen der Ressorts in den Gemeinden, den Kommandanten und den Ausbildungsverantwortlichen der jeweiligen Feuerwehren. Zudem hat das Feuerwehrinspektorat der GVB in jeder Feuerwehrorganisation eine Einsatzübung besucht, um zu eruieren, welche Themen in den Ausbildungen optimiert werden müssten. Die Überprüfung wurde Ende November abgeschlossen. Bis Mitte 2024 wird diese nun vertieft analysiert und Handlungsbedarf definiert.

«Gemeinsam für die Bevölkerung – das ist das Herzstück dieser Fusion.»

Daniel Briggen
Co-Kommandant
Feuerwehr Ostermundigen

«Bei dieser Fusion geht es nicht darum, grösser zu werden. Vielmehr wollen wir die Stärken der verschiedenen Einheiten gemeinsam nutzen.»

Alain Sahli
Kommandant
Feuerwehr Bern

Fachtechnik

Auf dem Weg zum elektrischen Ersteinsatzfahrzeug ist ein weiterer Schritt getan: In enger Zusammenarbeit mit der Vogt AG in Oberdiessbach hat sich das Feuerwehrinspektorat der GVB im Berichtsjahr Gedanken zum feuerwehrtechnischen Aufbau des Fahrzeugs gemacht.

Das Chassis des elektrischen Kleintanklöschfahrzeugs ist ausgesucht. Im Berichtsjahr legte das Feuerwehrinspektorat der GVB zusammen mit der Firma Vogt AG den Fokus auf den feuerwehrtechnischen Aufbau. Konkret auf den Löschwassertank und die Pumpe. Dabei soll nicht wie bei herkömmlichen Tanklöschfahrzeugen eine Feuerlöschkreiselpumpe zum Einsatz kommen, sondern eine normale Pumpe, wie sie auch in Industriebetrieben eingesetzt wird. Im Berichtsjahr hat sich das Projektteam die Modelle von verschiedenen Herstellern angeschaut und miteinander verglichen. Ein Modell wird 2024 nun eingehend auf seine Tauglichkeit hin getestet.

«Mit unserem Elektroeinsatzfahrzeug gehen wir neue Wege und hinterfragen bewusst auch Altbewährtes.»

Christian Bieri
Leiter Einsatz und Ausbildung
Gebäudeversicherung Bern

Löschwasserversorgung

Den grössten Teil des Löschwassers beziehen die Feuerwehren von Hydranten und damit aus dem Trinkwassernetz. Mit Weiterbildungen und Beratungen sensibilisiert das Feuerwehrinspektorat der GVB die Feuerwehren für einen sorgsamen Umgang mit dieser wertvollen Ressource.

Die Schweiz verfügt über ein sehr dichtes Hydrantennetz. Diese Hydranten sind mit Trinkwasser gespiesen. Darum ist es wichtig, dass Feuerwehren bei Löscharbeiten das Trinkwasser nicht kontaminieren.

Rückschlagventile einsetzen
Gemäss den Richtlinien des Schweizerischen Fachverbands für Wasser, Gas und Wärme (SVGW) müssen Feuerwehren beim Bezug von Löschwasser aus Hydranten ein Rückschlagventil verwenden. Das verhindert den Rückfluss von verunreinigtem Wasser. Vermehrte interne Schulungen der Wasserversorger haben das Thema neu in den Fokus gerückt. Das Feuerwehrinspektorat der GVB sensibilisiert die Feuerwehren mit Weiterbildungen und Beratungen.

«Trinkwasser ist ein wichtiges Lebensmittel. Als Sicherheitsorganisation müssen wir alles daransetzen, dass unsere Tätigkeit kein Trinkwasser verunreinigt.»

Peter Frick
Leiter Feuerwehrinspektorat
Gebäudeversicherung Bern

myFeuerwehr

Die Informations- und Kommunikationsplattform myFeuerwehr ist seit Herbst 2022 live. Auf ihr finden Feuerwehrangehörige, Gemeinden oder Regierungsstatthalter:innen für sie relevante Informationen. Im Berichtsjahr wurde die Plattform um diverse Funktionen ergänzt.

Entwickelt und betrieben wird myFeuerwehr vom Feuerwehrinspektorat der GVB. 2023 hat das Projektteam die Plattform um verschiedene Funktionen ergänzt und dafür gesorgt, dass identifizierte Störungen wie Probleme bei der Authentifizierung schnell behoben wurden.

- Appell-Listen: Dank den digitalen Appell-Listen können die Feuerwehren den Trainingsbetrieb individueller administrieren.
- Neues Kartenmaterial: Die bestehende interaktive Karte wurde um zusätzliche Layer ergänzt. Angezeigt werden neu sämtliche Feuerwehrmagazine, Elemente der Löschwasserversorgung (Hydrant, Löschweiher und Löschei), Gebäudekategorien (Wohneinheit, Industrie etc.) und alle PV-Anlagen und Ladestationen, die von der BKW mit Strom versorgt werden.
- Auszahlungsbelege: Gemeinden können Auszahlungsbelege für Betriebs- und Sonderbeiträge via myFeuerwehr downloaden.
- News-Kanal: Das Feuerwehrinspektorat der GVB kann Informationen erfassen und gezielt und terminiert publizieren.
- Heissausbildung: Feuerwehrorganisationen können ihre Heissausbildungen via myFeuerwehr zur Genehmigung einreichen.

Bereits über 8’000 Personen haben sich auf myFeuerwehr registriert und nutzen deren Services. Nach nur einem Jahr Betrieb ist die Plattform für einige Feuerwehren bereits der wichtigste Informationskanal geworden. 2024 legt das Projektteam den Fokus auf die Einsätze. myFeuerwehr soll die Feuerwehrangehörigen bei der Einsatzbewältigung noch besser unterstützen. Zudem soll es bis Ende 2024 möglich sein, Einsatzberichte digital via myFeuerwehr ausfüllen zu können.

«Handy aus dem Sack nehmen, Appell-Listen per Klick ausfüllen, wichtige Informationen über das Einsatzgebiet einsehen – einfacher geht es nicht.»

Christian Gehret
Kommandant
Feuerwehr Gsteig

«Ich schaue mir ab und zu die Alarmierungen an, einfach nur, um den ‹Gwunger› zu stillen, was läuft.»

Martin Rutschi
Feuerwehr Burgdorf

Personelles

Seit dem 1. Januar 2023 leitet Christian Bieri als stellvertretender Feuerwehrinspektor innerhalb des Feuerwehrinspektorats der GVB die Bereiche Ausbildung und Einsatz. Im Interview erklärt er, wie er seine neue Rolle sieht – und wo die Herausforderungen der Zukunft liegen.

Wie siehst du deine neue Rolle?
Ganz generell gesagt: Ich setze mich mit meinen Kolleg:innen aus dem Feuerwehrinspektorat und mit den Instruktor:innen dafür ein, dass die Feuerwehrangehörigen einen effizienten und vor allem sicheren Einsatz durchführen können.

Wie bist du zur Feuerwehr gekommen?
Das liegt in meiner Familie wohl in den Genen – mein Vater war sehr aktiv in der Feuerwehr und selber auch Kreisfeuerwehrinspektor.

Wie hältst du die Balance zwischen Beruf und Privatleben?
Wir haben im Kanton Bern ein sogenanntes Milizsystem. Die meisten Feuerwehrleute leisten ihren Dienst im Nebenamt. Idealerweise kommt zuerst die Familie, dann der Beruf und dann erst die Feuerwehr. Mein Beruf ist die Feuerwehr. Die hohe Kunst ist es deshalb für mich, andere Interessen zu behalten, die mit der Feuerwehr nichts oder nur wenig zu tun haben. Wie beispielsweise meine Familie oder die vielseitigen Arbeiten in der Landwirtschaft. Die tun mir gut.

Wo siehst du die Aufgabe des Feuerwehrinspektorats der GVB?
Wir setzen uns bei all unseren Tätigkeiten für die Feuerwehren ein. Das Wichtigste ist, dass die Leute sicher ins Training und in den Einsatz kommen und unfallfrei wieder heim zur Familie gehen. Dafür sorgen wir mit Ausbildungen und technischen sowie digitalen Hilfsmitteln. Wenn wir Trainings und Einsätze überprüfen, tun wir das nicht als Schikane, sondern damit wir gemeinsam weiterkommen. Wenn draussen etwas nicht funktioniert, müssen wir vor allem die Ausbildung anpassen.

«Manchmal muss man Zeit verlieren, um Zeit zu gewinnen.»

Christian Bieri
Leiter Einsatz und Ausbildung
Gebäudeversicherung Bern

Was zeichnet die Feuerwehren im Kanton Bern aus?
Ganz klar die flächendeckende, einheitliche Ausbildung über den ganzen Kanton. Und die starke Milizabdeckung. Berner:innen helfen einander! Topografisch haben wir völlig verschiedene Gebiete mit unterschiedlichen Anforderungen. Darum ist es wichtig, dass wir einen guten Austausch zwischen den Feuerwehren haben. Es darf kein «Gärtlidenken» geben. Alle reden miteinander, vom Berner Jura bis ins Oberland.

Wie hat sich das Feuerwehrwesen in den letzten Jahrzehnten verändert?
Die Zeit läuft heute sehr schnell, technische Entwicklungen sind rasant. Es ist unsere Herausforderung, da Schritt zu halten. Ein Feuer löscht man auch heute nicht digital. Aber die nötigen Kompetenzen im Einsatz verschieben sich: Vor 20 Jahren brauchte man im Einsatz vielleicht 80 Prozent Muskelkraft und 20 Prozent Kopfarbeit. Heute ist es fast schon umgekehrt.

Wie haltet ihr mit?
Wir machen Aus- und Weiterbildungen, prüfen neue Entwicklungen und überlegen genau, was wir wirklich brauchen. Manchmal muss man Zeit verlieren, um Zeit zu gewinnen. Damit wir zur richtigen Zeit mit dem richtigen Material und dem richtigen Team am richtigen Ort sind, muss alles im Einklang sein: Menschen, Technik, digitale Hilfsmittel und Handwerk.

Hat sich auch die Art der Einsätze verändert?
Etwa 80 Prozent der Einsätze sind heute nicht dringlich. Dafür werden die 20 Prozent dringlicher Einsätze immer komplexer. Die heutige Technik kann viel. Aber wenn sie an ihre Grenzen stösst, wird es wirklich herausfordernd. Ein Beispiel: Wo es früher bei einem Autounfall Verletzte gab, steigen die Leute heute dank modernen Sicherheitsvorrichtungen selbst aus dem Auto aus. Die gleiche Technik macht es aber viel schwieriger, das Fahrzeug im Notfall zu öffnen. Dann reizen wir bei einer Rettung alles aus, was wir haben.

Was gibt dir deine Arbeit?
In der Ausbildung sind es die strahlenden und zufriedenen Menschen, die einfach Freude haben, dass sie etwas lernen durften. Und, ganz wichtig, die vielen verschiedenen Persönlichkeiten, die man kennenlernt. Im Einsatz ist das Wichtigste: in Krisen Köpfe kennen und deren Kompetenzen. Man muss sich kennen. Das ist auch die Stärke des Milizsystems. Vom Zahnarzt bis zur Schreinerin: Wir haben aus jeder Berufsgattung Profis, auf die wir zugreifen können. So viel Power, Energie und Fachwissen gibt es nur im Milizsystem. Aber auch die Berufsfeuerwehren sind für das Gesamtsystem wichtig. Sie sind in der Lage, die Milizfeuerwehren mit ihrem grossen Fachwissen optimal zu unterstützen und zu ergänzen.

Neue Mitarbeitende im Feuerwehrinspektorat der GVB

«Ich schätze den engen und guten Kontakt mit unseren externen Mitarbeitenden und den Feuerwehrorganisationen.»

Christian Aeschbacher

Christian Aeschbacher unterstützt das Feuerwehrinspektorat der GVB seit Januar 2023 als Fachspezialist Feuerwehr. Dabei kümmert er sich hauptsächlich ums Kurswesen und ums Material.

Wohngemeinde: Zuzwil
Feuerwehr: Christian Aeschbacher war von 1996 bis 2021 aktives Mitglied der Feuerwehr Münchenbuchsee, seit 2023 bei der Feuerwehr Jegenstorf. Seit 2010 ist er Feuerwehrinstruktor und seit 2021 Kreisfeuerwehrinspektor im Kreis Emmental Nord.

«Für mich ist es ein Privileg, für die Berner Feuerwehren zu arbeiten. Jeder Tag ist anders, und wir tragen alle gemeinsam zur öffentlichen Sicherheit bei.»

Sandra Egger

Sandra Egger unterstützt das Feuerwehrinspektorat der GVB seit Januar 2023 als Fachspezialistin Feuerwehr. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Projektarbeit sowie im Betrieb und in der Weiterentwicklung von WinFAP. Davor war sie über 20 Jahre lang im Bereich Marketing tätig.

Wohngemeinde: Thunstetten
Feuerwehr: Sandra Egger ist als Quereinsteigerin seit 2020 aktives Mitglied der Feuerwehr Thunstetten-Bützberg.

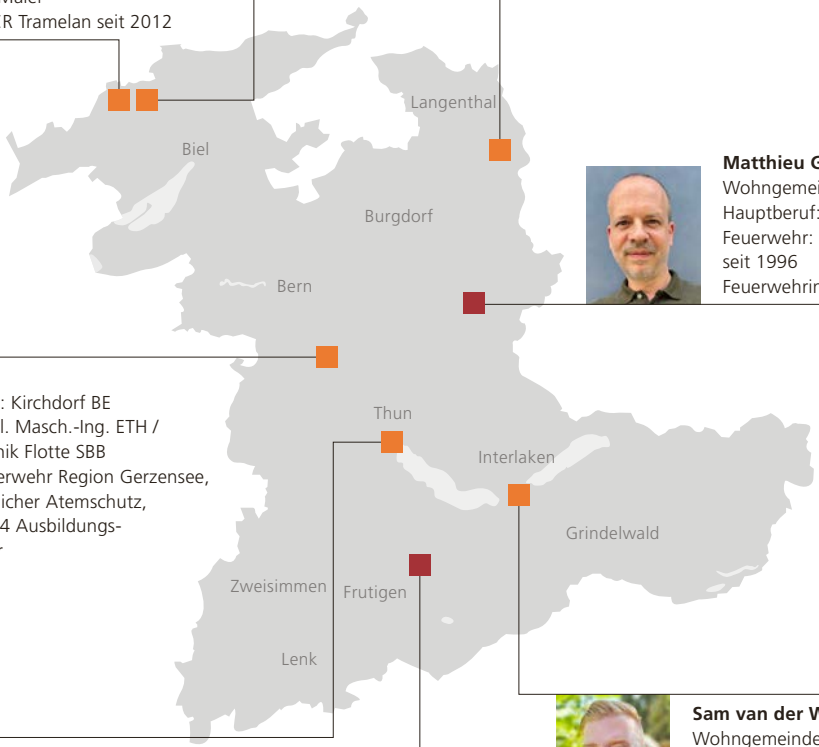
Neue Kreisfeuerwehrinspektoren
(im Nebenamt, ab 1. Januar 2024)

Neue Feuerwehrinstruktor:innen
(im Nebenamt)

Maik Zürcher
Wohngemeinde: Tramelan
Beruf: Landschaftsgärtner
Feuerwehr: CR Tramelan seit 2015
(Jugendfeuerwehr 2010)

Jimmy Geiser
Wohngemeinde: Tramelan
Hauptberuf: Maler
Feuerwehr: CR Tramelan seit 2012

Marco Kunz
Wohngemeinde: Melchnau
Hauptberuf: Einsatzleiter Intervention BLS
Feuerwehr: Feuerwehr Grünenberg,
Feuerwehr BLS



Matthieu Gerber, Kreis Emmental Süd
Wohngemeinde: Langnau im Emmental
Hauptberuf: Gestalter/Webdesigner
Feuerwehr: Feuerwehr Region Langnau
seit 1996
Feuerwehrinstruktor: aktiv seit 2010

Reinhard Reist
Wohngemeinde: Kirchdorf BE
Hauptberuf: dipl. Masch.-Ing. ETH /
Teamleiter Technik Flotte SBB
Feuerwehr: Feuerwehr Region Gerzensee,
Fachverantwortlicher Atemschutz,
ab Oktober 2024 Ausbildungs-
verantwortlicher

Sam van der Wee
Wohngemeinde: Bönigen b. Interlaken
Beruf: dipl. Rettungssanitäter HF, bis Februar 2024
stv. Kommandant, danach Einsatzdisponent 144
bei Schutz und Rettung Bern
Feuerwehr: Feuerwehr Bödeli

Ramona Salzmann
Wohngemeinde: Steffisburg
Beruf: Tierpflegerin
und Fachfrau Betreuung
Feuerwehr: Feuerwehr Thun

Jonathan Jaggi, Kreis Frutigen-Niedersimmental
Wohngemeinde: Reichenbach im Kandertal
Hauptberuf: dipl. Vorarbeiter Zimmerei / Verkauf
Feuerwehr: Feuerwehr Reichenbach seit 1994,
Kommandant seit 2017

Das Feuerwehrinspektorat der GVB

Das Feuerschutz- und Feuerwehrgesetz des Kantons Bern beauftragt die GVB mit der Organisation und der strategischen sowie fachtechnischen Aufsicht über das Feuerwehrwesen im Kanton. Dazu betreibt sie das Feuerwehrinspektorat. Finanziert wird es mit Mitteln aus der Präventionsabgabe der Gebäudegrundversicherung sowie über Beiträge von Kanton, Bund und Dritten.

Im Feuerwehrinspektorat arbeiten sieben hauptamtliche Mitarbeitende. Unterstützt werden sie von 12 nebenamtlichen Kreisfeuerwehrinspektoren und rund 120 Feuerwehrinstruktor:innen und Fachoffizieren.

Aufgabenbereich

- Sicherstellung der ereignisbezogenen Aus- und Weiterbildung
- Definition und Kontrolle der Mindestanforderungen bezüglich Ausrüstung, Ausbildung und Alarmierung
- Koordination der kantonalen Sonderstützpunkte für Personenrettung bei Unfällen, Öl-Wehr, Einsätze bei atomaren, biologischen oder chemischen Schäden (ABC-Wehr) oder Einsätze auf Bahnanlagen
- Bereitstellung geeigneter Instrumente für die Qualitätssicherung
- Koordination der kantonalen und der interkantonalen Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen
- Beratung der Kommandanten und Gemeinden
- Unterstützung der Einsatzleitung bei grösseren Ereignissen vor Ort und Koordination überörtlicher Mittel

Die Berner Feuerwehren im Überblick

139
Milizfeuerwehren

2
Feuerwehrorganisationen
mit Berufs- und Milizelementen

22
Betriebsfeuerwehren

9’506
Angehörige der Feuerwehr

501
Angehörige der Jugendfeuerwehr

934
Frauen

317
Tanklöschfahrzeuge

34
Hubrettungsfahrzeuge

8
mobile Grossventilatoren

GVB 860 d 01.24 1000

Gebäudeversicherung Bern
Papiermühlestrasse 130, 3063 Ittigen, gvb.ch